Christian Lukas

Moderner Börsenhandel mit ETFs

(Exchange Traded Funds)

präsentiert von

Qomparo

INHALTSVERZEICHNIS

1. So funktioniert ein ETF: Vor- und Nachteile....4

2. Geldanlage mit ETF-Sparplänen....9

3. Automatisierter ETF-Handel mit Robo-Advisor....11

4. Die langfristige Anlage mit ETFs....14

5. ETFs als Dachfonds....18

6. Ein mittelfristiges Handelssystem mit ETFs....19

7. Kurzfristiges Trading mit ETFs....21

8. ETFs - Recht und Steuern....24

9. Erfolgreicher ETF-Handel: 10 Tipps....27

Glossar der Fachbegriffe....30

Stichwortverzeichnis....33

Risikohinweis & Haftungsausschluss....34

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

einer neuen Studie zufolge gibt es Hoffnung, dass das Interesse an der Börse hierzulande wieder etwas zunehmen könnte. 58 Prozent der Deutschen ziehen einen künftigen Aktienkauf in Betracht. Von einer echten Aktienkultur kann man zwar nicht sprechen, aber langsam betrachten die Deutschen nicht mehr jede Aktie als „Zockerpapier". Den Bürgern wird zunehmend bewusst, dass die europäische Nullzinspolitik den eigenen Vermögensaufbau und damit die Rente gefährdet.

Untersuchungen zeigen, dass das Börsenwissen der Deutschen unterdurchschnittlich ist. So weiß zum Beispiel ein Drittel der Bürger nicht, dass eine Aktie ein Wertpapier ist, das eine Beteiligung an einem Unternehmen darstellt. Noch weniger Menschen wissen, dass eine Aktie auch eine Dividende abwerfen kann. Die Hälfte der Bürger glaubt zudem, dass für den Erwerb von Aktien ein großes Vermögen notwendig ist. Dabei ist die Investition in Aktien auch mit geringen Beträgen möglich – noch einfacher geht es mit ETF-Sparplänen.

Der ultimative Tipp muss daher die Anlage mit ETFs sein. Ein ideales Handelsinstrument, um mit wenig Zeitaufwand optimale Ergebnisse zu erzielen.

Viel Erfolg wünscht Ihnen
Christian Lukas

ÜBER CHRISTIAN LUKAS

Christian Lukas beschäftigt sich sein 1998 mit der Börse. Als privater Trader handelt er in erster Linie den DAX- und den Bund-Future. Seine Spezialität ist die Volumen-Analyse. Dabei wird der Kursverlauf mit dem Handelsvolumen in eine Beziehung gesetzt. Ziel ist die frühzeitige Erkennung von Veränderungen in Angebot und Nachfrage des Handelsobjektes.
Christian Lukas betreibt das Portal volumen-analyse.de und veröffentlicht unter anderem Analysen und Beiträge auf Aktienkaufen.com.

1

So funktioniert ein ETF: Vor- und Nachteile

Wussten Sie, dass 85 Prozent aller Fondsmanager langfristig schlechter abschneiden als ein Aktienindex? Der Börsenanalyst Charles D. Ellis hat festgestellt, dass die US-Fondsmanager in einem Zeitraum von 12 Jahren um jährlich 0,8 Prozent schlechter waren als der S&P 500-Aktienindex. Ein eher peinliches Ergebnis, denn insbesondere Fondsmanager werben damit, eine bessere Rendite erzielen zu können.

Zugegeben, die Auswahl von Top-Aktien ist nicht einfach. Für einen Anleger, der die Wertpapieranlage lediglich als Hobby verstehen möchte, lohnt der Aufwand für eine spezielle Aktienauswahl oft nicht. Ist es da nicht viel bequemer, in ein Wertpapier zu investieren, das einfach nur den Aktienindex nachbildet?

Das ist die Grundidee hinter einem ETF (Exchange Traded Fund). Eine rentable Wertpapieranlage ohne Rücksicht auf einzelne Aktienwerte. Auf diese Weise ist es möglich, kostengünstig an den Wertsteigerungen, zum Beispiel des DAX, teilzuhaben, ohne die Aktien einzeln erwerben zu müssen. Einen ETF kann man täglich zur normalen Börsenzeit kaufen oder verkaufen. Das bietet dem Anleger ein Höchstmaß an finanzieller Flexibilität.

Was ist ein ETF im Detail?

Zunächst einmal ist ein ETF ein Fonds. Der ETF hat allerdings gegenüber einem üblichen Investmentfonds besondere Eigenschaften. Während ein Investmentfonds aktiv verwaltet wird, erfolgt die Verwaltung eines ETF passiv. Das funktioniert nur, wenn er ein festes Regelwerk besitzt. Daher hat ein ETF immer ein Basisobjekt als Grundlage. Meist handelt es sich dabei um einen Index oder eine Branche.

Nehmen wir als Beispiel den Deutschen Aktienindex (DAX): Ein aktiver Fonds würde sich aus den 30 Aktien des DAX einige ausgewählte Werte heraussuchen. Die Selektion entspräche dann den vorgegebenen Handelskriterien. Der Anspruch ist die Outperformance des DAX. Ein DAX-ETF hingegen enthält keine Selektion. Er bildet 1:1 den Index ab. Der ETF kann zwangsläufig niemals eine höhere Performance erzielen als der DAX selbst. Die Performance ist scheinbar ein Nachteil des ETF. Doch die Realität zeigt, dass die Mehrzahl der ETFs besser abschneidet als vergleichbare konventionelle Investmentfonds.

Ein ETF ist Teil des Börsenhandels

Wenn ein Börsianer eine Aktie kaufen möchte, erwirbt er diese mithilfe seines Brokers direkt an der Börse. Das Gleiche passiert beim Handel mit ETFs, denn ein ETF ist ein börsennotiertes Wertpapier. Dadurch entsteht ein enormer Kostenvorteil gegenüber einem konventionellen Fonds. Wenn ein Anleger einen konventionellen Investmentfonds kaufen oder verkaufen möchte, muss er direkt mit der Investmentgesellschaft handeln. Das ist teuer, da hohe Gebühren für die Dienstleistung verlangt werden. Zudem ist der Handel langsam, weil die Transaktion mehrere Tage dauert.

Obwohl ein ETF an der Börse gehandelt wird, ist er rechtlich gesehen keine Aktie, sondern ein Anteilsschein am Sondervermögen einer Investmentgesellschaft. Damit fortlaufende An- und Verkaufspreise für den ETF gestellt werden, gibt es sogenannte Market-Maker. Sie stellen Liquidität für das ETF-Handelsgeschäft zur Verfügung. Auch das ist ein klarer Vorteil gegenüber einem Investmentfonds, der maximal einen Kurs pro Tag stellt.

Als Börsianer haben Sie die Möglichkeit, einen ETF zu jedem Zeitpunkt des Börsenhandelstages zu kaufen oder zu verkaufen.

Investmentfonds und ihr Management

Üblicherweise lassen sich Fondsmanager dafür bezahlen, dass sie eine höhere Rendite erzielen können als ein Aktienindex. Das muss der Anspruch jedes Fondsmanagers sein, und nur das kann seine Existenzberechtigung sein. Die Realität ist leider so, dass die Fondsmanager in der Mehrheit schlechter abschneiden als ein Index. Wenn dem so ist, warum sollte ein Anleger einem Fondsmanager sein Geld anvertrauen? Das ist die Kernfrage. Hier kommt der ETF ins Spiel. Wenn es so schwierig ist, den Markt dauerhaft zu schlagen, könnte man doch einfach den Index passiv abbilden – genau das passiert bei einem ETF. Es erfolgt keine Auswahl der Aktien, sondern alle Einzelwerte des Index werden als „gleich gut" betrachtet.

Die Ausgabe und Rücknahme von ETF-Anteilsscheinen geschieht auf spezielle Art im Hintergrund. Der Market-Maker liefert die Barmittel im Wert der Anteilsscheine. Er stellt die Verbindung vom Börsenplatz zur Investmentgesellschaft dar. Damit überträgt die Investmentgesellschaft das Handelsrisiko auf den Market-Maker. Er bildet den Index vollautomatisch marktneutral nach, und der Anleger kann die ETFs kaufen und verkaufen, wie es ihm gefällt. Der Vorteil des Market-Makers liegt in der Differenz zwischen An- und Verkaufspreis des ETFs. Er verdient also am Spread. Das bedeutet, je aktiver der ETF gehandelt wird, desto mehr verdient der Market-Maker. Dieser Mechanismus garantiert, dass der Anleger jederzeit einen fairen Preis für den ETF gestellt bekommt.

Vorteile der ETFs

ETFs sind einfache Wertpapierkonstruktionen mit einer transparenten Preisstruktur. Mit diesen Eigenschaften gehören sie generell zu den kostengünstigen Börsenprodukten. Im Gegensatz zu einem konventionellen Investmentfonds entfallen beim Erwerb über die Börse Ausgabeaufschläge oder Rücknahmegebühren. Ebenso müssen keine Sicherheitsleistungen (Margin) hinterlegt werden.

Ganz umsonst ist ein ETF allerdings nicht. Eine Investmentgesellschaft erhebt eine kleine Verwaltungsgebühr, die meist unter 0,1 Prozent des angelegten Kapitals liegt. Sie ist bei vielen ETF-Anbietern – in Abhängigkeit vom Basisobjekt – ähnlich hoch. Mit der niedrigen Kostenstruktur des ETF-Handels liegen private Anleger auf einem vergleichbaren Niveau wie institutionelle Anleger.

ETFs sind mit Ordertypen handelbar

Wie bereits erwähnt, werden ETFs wie Aktien gehandelt. Dadurch ist es sehr einfach, den persönlichen Handel mit Ordertypen zu verknüpfen. Viele Börsianer optimieren damit den Ein- und Ausstieg der Handelspositionen. Zum Einsatz kommen meist Orders mit Kurs-Limit oder als Stop-Loss.
Das ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil beim Risikomanagement eines Depots. Eine schnelle und genaue Orderausführung ist praktisch garantiert.

Typische Ordertypen:

- Market Order (sofortiger Kauf oder Verkauf zum besten Preis)
- Limit Order (Kauf oder Verkauf zum limitierten Preis)
- Stop Order (Ausstieg zum festgelegten Kurs)
- Stop-Limit Order (Einstieg in eine Position ab dem limitierten Preis)
- Trailing Stop (nachgezogener Stopp-Kurs)
- If-Done Order (kombinierte und komplexe Orders)

Mit ETFs auf steigende oder fallende Kurse spekulieren

Kurse können steigen oder fallen. Für viele traditionelle Börsianer sind ausgeprägte Bärenmärkte oft ein „Todesurteil". Bei den ETFs gibt es aber sehr viele Handelsalternativen. Ein Anleger kann beispielsweise sowohl Long-ETFs als auch Short-ETFs kaufen. Mit Short-ETFs spekulieren Börsianer auf fallende Kurse – ein klarer Vorteil gegenüber konventionellen Investmentfonds, die nur von Aufwärtstrends profitieren können.

Um die Börsenspekulation noch ein wenig spannender und flexibler zu gestalten, gibt es Short-ETFs. Hierbei handelt es sich um ETFs, die eine Wertsteigerung erzielen, wenn das Basisobjekt fällt. Sinkt zum Beispiel der DAX um ein Prozent, steigt der DAX-Short-ETF um ein Prozent. Diese Art von Short-ETF eignet sich ideal für die Spekulation in Abwärtstrends oder zur Absicherung von Aktiendepots.

Short-ETFs funktionieren in umgedrehter Form zum Handelsobjekt. Die Emittenten bauen um das Basisobjekt eine inverse Wertpapierkonstruktion auf. Das wird vollautomatisch mit einem Computerprogramm umgesetzt. Die notwendigen Hilfsmittel gibt es an der Terminbörse. Kauft ein Marktteilnehmer einen DAX-Short-ETF, baut der Emittent parallel dazu mit DAX-Futures eine Short-Position an der Terminbörse Eurex auf. Er geht daher keine Gegenposition zum Käufer ein, sondern neutralisiert sein eigenes Depot.

Im Folgenden sehen Sie zwei Charts mit ETFs, die sich auf den DAX beziehen. Der obere Chart zeigt den DAX abgebildet mit einem Long-ETF. Der untere Chart zeigt exakt den gleichen Zeitraum mit einem Short-ETF.

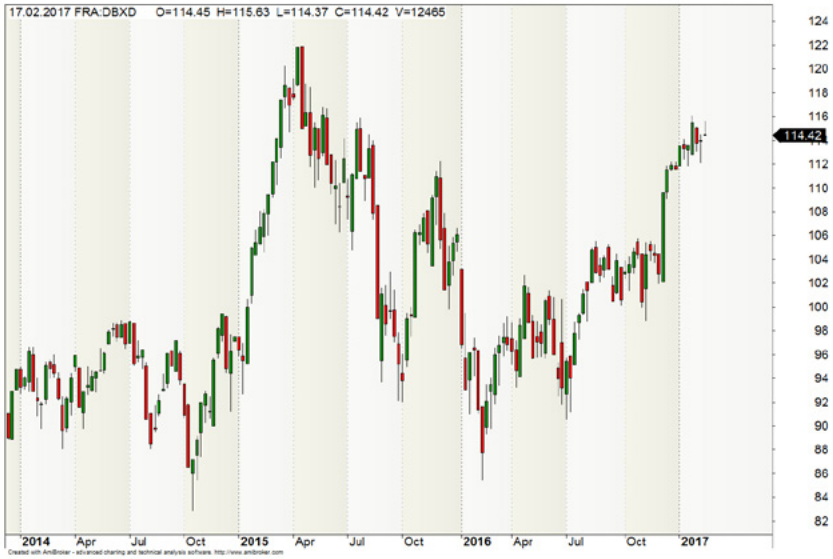


Bild: Long-ETF auf den DAX [WKN DBX1DA]

Bild: Short-ETF auf den DAX [WKN: DBX1DS]

Die beiden Charts verdeutlichen, wie einfach es ist, mit ETFs auf steigende oder fallende Kurse zu spekulieren. Für eine Transaktion müssen lediglich die passende Wertpapiernummer (WKN) und die ETF-Stückzahl in die Ordermaske des Brokers eingegeben werden, und schon ist man Teilnehmer des „Börsenspiels".

ETFs zahlen Dividenden

Mit Aktien können Sie nicht nur von Kurssteigerungen profitieren. Viele Aktien werfen zusätzlich eine Dividende ab. Eine Dividendenzahlung gibt es, wenn Gewinne erzielt werden und die Aktiengesellschaft frei verfügbare Mittel hat, um sie an ihre Aktionäre auszuschütten. Für viele Börsianer ist eine Dividendenzahlung ein wichtiges Argument für den Aktienkauf.

Was passiert also mit den Dividenden, wenn Sie einen Aktien-ETF besitzen? Hierbei gibt es zwei Möglichkeiten. In Abhängigkeit von der ETF-Konstruktion werden Dividenden als Zahlbetrag (Cash) auf das Handelskonto gebucht oder als Wertsteigerung des ETF verbucht (Thesaurierung). Es gibt also beim ETF hinsichtlich der Dividenden keinen Nachteil gegenüber den Einzelaktien.

2

Geldanlage mit ETF-Sparplänen

Das Angebot der ETF-Sparpläne hat sich bei den Direktbanken stark erweitert. Es ist die normale Reaktion auf das Bedürfnis der Anleger, mit regelmäßigen Kleinbeträgen ein Finanzpolster zu schaffen. Bei einem ETF-Sparplan legt der Anleger einen monatlich konstanten Betrag fest, den er investieren möchte. In dem Sparplan werden die ETF-Anteile im Gegenwert des festgelegten Geldbetrages gekauft. Der Mindestbeitrag liegt je nach Onlinebank zwischen 25 und 50 Euro. Beträgt der aktuelle Wert eines ETF zum Beispiel 120 Euro und der Anleger zahlt monatlich 100 Euro in seinen Sparplan ein, dann kauft das Sparplanprogramm den Bruchteil des ETF. Für den ETF-Sparplan ist es demnach irrelevant, wie der tatsächliche Kurs des ETFs gerade ist.

Vor der Umsetzung eines ETF-Sparplans werden folgende Kriterien bestimmt:

- **Sparrate:** Der konstante Geldbetrag zum ETF-Kauf
- **Intervall:** Die Zeitspanne, in der die Transaktion umgesetzt wird.
  Üblich sind monatliche und quartalsweise ETF-Käufe.
- **Ausführungstag:** Festgelegter Handelstag für die Transaktion.
  Die meisten Anleger wählen den ersten Handelstag im Monat.
- **Welcher ETF:** Definition des ausgewählten ETF über die Wertpapierkennnummer
  (WKN) oder die Internationale Identifikationsnummer (ISIN).

Ein Vorteil der ETF-Sparpläne ist der „Cost-Average-Effekt". Infolge der kontinuierlichen Einzahlungen kauft der Anleger die ETF-Anteile zu einem Durchschnittspreis. Fallen die Kurse aufgrund einer Kurskorrektur zurück, kauft der Anleger kostengünstig neue Anteile dazu. Dadurch vermindert sich rechnerisch der Einstandskurs für die gesamte Position des Depots.

Bei einem Online-Broker können Sie jederzeit den ETF-Sparplan stoppen oder wieder starten. Das ist eine flexible Möglichkeit, um auf besondere Umstände des Lebens zu reagieren.

ETF-Sparpläne stellen ein interessantes Angebot für den Börseneinsteiger dar. Er nimmt damit am Börsenhandel teil, ohne sein Depot ständig kontrollieren zu müssen.

Umsonst ist die Dienstleistung der Bank nicht. Banken erheben eine Sparplangebühr in Abhängigkeit zur Höhe des Einzahlungsbetrages. Bei einer monatlichen Einzahlung von 100 Euro fallen zwischen 0 und 3 Euro an Gebühr an. Der „Gebührentrend" nimmt allerdings kontinuierlich ab, weil die Banken untereinander um Kunden konkurrieren.

Renditen beim ETF-Sparplan

Eine pauschale Aussage zur Sparplanrendite ist eigentlich nicht möglich, denn die Renditen hängen von der Wertveränderung des gewählten ETF ab. Da niemand die Zukunft kennt, gibt es keine Garantien. Trotzdem hat der Bundesverband Investment und Asset Management e.V. (BVI) Beispielrechnungen vorgenommen. Wer in den vergangenen 20 Jahren monatlich einen Betrag von 100 Euro in einen DAX-Fonds investiert hätte, würde mit einem konventionellen Fonds ungefähr 5,5 Prozent Rendite erzielen. Bei einem ETF-Sparplan ist mit einer Rendite von etwa 7,0 Prozent zu rechnen. Die Ursache für den Renditeunterschied sieht der Bundesverband in der jährlichen Verwaltungsgebühr von 1,5 bis 2 Prozent des aktiv geführten Investmentfonds.

ETF-Sparpläne sind mit vermögenswirksamen Leistungen (VL) kombinierbar

Einige Banken bieten eine Kombination ihrer ETF-Sparpläne mit vermögenswirksamen Leistungen (VL) an. Das ist für Arbeitnehmer interessant, denn der Arbeitgeber übernimmt einen Teil der monatlichen Rate. Vermögenswirksame Leistungen sind ein Bestandteil des staatlich geförderten Sparens. Arbeitgeber zahlen bis zu 40 Euro an den Arbeitnehmer. Über den Zeitraum von sechs Jahren kann der Arbeitgeberanteil mit eigenem Geld aufgestockt werden.

Wer als Arbeitnehmer VL-Sparen mit ETFs vornimmt, bekommt vom Staat noch einen Bonus. Als Arbeitnehmersparzulage gibt es bis zu 80 Euro im Jahr dazu. Voraussetzung ist bei Ledigen ein maximales Jahreseinkommen von 20.000 Euro; bei verheirateten Paaren steigt der Betrag auf 40.000 Euro.

Mögliche Arbeitgeberanteile sind in den Tarifverträgen, in speziellen Betriebsvereinbarungen oder den individuellen Arbeitsverträgen geregelt.

3

Automatisierter ETF-Handel mit Robo-Advisor

Hobbysportler wissen, wie schwer es ist, einen Trainingsplan konstant umzusetzen. Emotional ähnlich schwer ist es, einen Börsenhandelsplan einzuhalten. Emotionen lassen sich nicht vermeiden, und inzwischen ist sogar die Informationsverarbeitung ein „Problem". Damit ist nicht speziell die Recherche gemeint, sondern die enorme Fülle der Informationskanäle. Es gibt durch das Internet so viele komplexe Börseninformationen, dass der durchschnittliche Börsianer einfach überfordert ist. Daraus resultieren irrationale Entscheidungen mit geringen Renditen. Daher liegt es nahe, zumindest einen Teil der Informationsflut mithilfe der Automatisierung in den Griff zu bekommen.

Robo-Advisor revolutionieren die Finanzbranche

Mit der Automatisierung der Finanzberatung entstand die Geburtsstunde der Robo-Advisor. Der Begriff setzt sich aus den Wörtern „Robot" (Roboter) und „Advisor" (Berater) zusammen. In relativ kurzer Zeit entstand daraus ein neuer Trend der Finanzindustrie.

Finanzdienstleister mit Robo-Advisor betreiben ein von der BaFin erlaubnispflichtiges Gewerbe. Ein traditioneller Vermögensverwalter pflegt den persönlichen Kontakt zu seinen Kunden. Mithilfe des Internets und der Robo-Advisor ist dies nicht mehr zwingend notwendig. Den Einstieg finden Interessierte über eine entsprechende Internetseite. Anschließend muss der Kunde über die Bedienoberfläche der Website entsprechende Fragen zu seinen Anlagezielen beantworten. Was zunächst mühsam klingt, hat jedoch gewichtige Vorteile. Robo-Advisor bieten nämlich eine Wertpapieranlage mit niedriger Kostenstruktur und hoher Renditemöglichkeit an.

Die automatisierte Wertpapierberatung gibt es inzwischen nicht nur von spezialisierten Unternehmen. Auch traditionelle Banken und Finanzdienstleister sind „auf den Geschmack gekommen". Banken machen das natürlich nicht ganz freiwillig, denn Robo-Advisor haben sich zu einer echten Konkurrenz für konventionelle Anlageberater entwickelt. Banken werden sprichwörtlich von diesem Trend überrollt. Robo-Advisor revolutionieren die Anlageberatung, und der Prozess gewinnt immer mehr an Geschwindigkeit. In Deutschland steht die digitale Anlageberatung zwar noch am Anfang, doch schon jetzt ist die Bedrohung für das traditionelle Bankengeschäft offensichtlich.

Was sind Robo-Advisor?

Robo-Advisor sind Softwareprogramme, die zeitaufwendige Markt- und Unternehmensanalysen reduzieren. In der Endstufe der Programme führen sie sogar eigenständig Handelsentscheidungen inklusive Orderaufgaben durch. Mit den schnell fortschreitenden Fähigkeiten der künstlichen Intelligenz gibt es kein Limit.

Das Ziel jedes Robo-Advisors ist das Ausschalten von Subjektivität und Emotionen des Menschen. Das kann sehr wichtig bei Depotanpassungen sein. Sobald Anlagewerte lange im Depot liegen, tun sich viele Anleger schwer, eine Handelsentscheidung wie „Verkaufen" oder „Reduzieren" zu treffen. Besonders problematisch wird es, wenn eine Art Fankultur erzeugt wurde. Manche Unternehmen besitzen eine sehr überzeugende Produktpalette, und mit dem richtigen Marketing wird eine Fankultur aufgebaut. Wie will man zum Beispiel einen Ultra-iPhone-Fan davon überzeugen, seine Apple-Aktien zu verkaufen? Ein enthusiastischer Harley-Davidson-Fahrer wird sich ebenso schwer von seinen Harley-Aktien trennen können. Das sind nur einige Beispiele, die deutlich machen, wo die Problematik bei der Wertpapieranlage liegt.

Robo-Advisor reduzieren den Spielraum für emotionale Entscheidungen, weil sie auf Algorithmen basieren. Sie bestehen aus einem komplexen Regelwerk von „Wenn-dann-Entscheidungen". So ist es möglich, die Schwächen des menschlichen Urteilsvermögens, die auf Neigungen, Tradition oder Aberglaube beruhen, einfach auszuschalten.

In welche Märkte investieren Robo-Advisor?

Grundsätzlich ist die Vielfalt grenzenlos. Jedes Wertpapier ist denkbar. Da Robo-Advisor jedoch kosteneffizient arbeiten, steht eine Wertpapierform im Fokus: Es ist die Welt der ETFs. Handelsempfehlungen, die sich aus den Anlagebedürfnissen des Kunden ergeben, lassen sich am einfachsten mit ETFs umsetzen. Ein weiterer Vorteil: Sobald sich die Börsenlage radikal ändert, können die Handelsroboter blitzschnell Portfolioumschichtungen vornehmen.

Robo-Advisor unterscheiden sich in der Strategieumsetzung

Es gibt zwei Arten von Robo-Advisor. Die einen verwalten das Portfolio aktiv und die anderen passiv. Beim passiven Portfolio wird zu Beginn eine Strategie festgelegt, die in Zukunft nicht mehr verändert wird. Der Vermögenszuwachs entsteht durch die Einzelwerte des Portfolios.

Bei einer aktiven Verwaltung kann es jederzeit zu einer Umstrukturierung kommen. Der Robo-Advisor bewegt sich dabei im Rahmen seiner übergeordneten Strategie. Die Folge ist eine rasche Reaktionsmöglichkeit auf grundsätzliche Marktveränderungen. Ob nun die aktive oder passive Form der Robo-Advisor besser ist, hängt von der Strategie und von den Märkten ab.

Einige bekannte Anbieter der Robo-Advisor

Im Folgenden haben wir einige Unternehmen des deutschen Marktes aufgelistet, die als spezialisierte Robo-Advisor-Anbieter gelten. Daneben gibt es noch weitere Anbieter. Auch etablierte Direktbanken haben sich bereits mit dem Thema beschäftigt. Der Markt entwickelt sich in großen Schritten.

Alphabetisch und wertfrei sortiert:

CASHBOARD

easyfolio

fintego

Ginmon

Scalable Capital

Whitebox

4

Die langfristige Anlage mit ETFs

Die Ursprungsidee der ETFs geht davon aus, dass eine Anlage in ETFs langfristig ausgelegt sein sollte. Viele Börsenveteranen sind davon überzeugt, dass man Aktien und Fonds kaufen und über Jahre liegen lassen muss. Profis sprechen vom Buy-and-Hold-Ansatz. Der konstante Erfolg des Altmeisters Warren Buffett ist das beste Beispiel.

Der Ansatz der Buy-and-Hold-Strategie geht davon aus, dass eine einmal erworbene Position möglichst „nie" verkauft werden sollte. Das „Nie" ist die Ausgangssituation bei der Suche nach einem geeigneten Wertpapier. Mit diesem Filter wird deutlich, dass die technische Analyse nur eine untergeordnete Rolle spielen darf. Die Hauptaufgabe der technischen Analyse ist ein perfektionierter Ein- und Ausstieg aus einer Position (Timing). Das passt nicht 100 Prozent zusammen, wenn der Anleger eine fundamentale Grundüberzeugung hat.

Die Praxis der Buy-and-Hold-Strategie umfasst jedoch nicht nur Käufe, sondern auch Verkäufe. Das ist der Fall, wenn sich die fundamentale Lage des Unternehmens radikal ändert. Die Argumente, die damals zum Kauf geführt haben, sind dann nicht mehr gegeben.

Ein Beispiel ist die Aktie des Energieversorgers E.ON. Über viele Jahrzehnte war E.ON ein konservatives Unternehmen mit hoher Dividendenauszahlung für Aktionäre. Die politische Situation hat sich nach dem Fukushima-Reaktorunglück jedoch radikal geändert. Deutschland wollte keine Atomreaktoren mehr. Das bedeutete für E.ON einen Einkommensrückgang. Daher musste E.ON komplett umstrukturiert werden und ist heute nicht mehr dasselbe Unternehmen wie damals. Aus diesem Grund wäre es von Vorteil gewesen, wenn der langfristige Anleger sich nach der politischen Entscheidung Gedanken gemacht hätte, ob E.ON noch Teil seines Depots sein sollte. Die Buy-and-Hold-Strategie muss in solchen Fällen infrage gestellt werden.

Die Sichtweise von Warren Buffett ist ähnlich: Er kauft grundsätzlich nur Aktien, die nie wieder aus seinem Depot entfernt werden sollen. Ändern sich aber die Rahmenbedingungen, darf die Aktie radikal verkauft werden.

Ein Kerninvestment und seine Satelliten

Viele Profis haben sich intensiv Gedanken darüber gemacht, wie eine optimale ETF-Strategie aussehen sollte. Die Meinungen dazu werden allerdings niemals einheitlich sein. Zu unterschiedlich sind Neigungen und Bedürfnisse der Anleger. Eine Strategie ragt allerdings aus der Strategievielfalt heraus: die „Core-Satellite-Strategie". Was sehr wissenschaftlich klingt, ist eine einfache Sichtweise – in diesem Fall eine sehr gute.

Im Wesentlichen geht es immer um das Dilemma der maximalen Rendite bei niedrigem Risiko. Beide Kriterien lassen sich nicht auf normalem Weg perfektionieren. Es läuft also auf einen Kompromiss hinaus. Nach der Core-Satellite-Strategie sollte ein Depot in ein passiv verwaltetes Kerninvestment und mehrere aktiv verwaltete Satelliteninvestments aufgeteilt werden.

Ziel ist die Sicherung des Hauptvermögens bei gleichzeitiger Ausnutzung von aktuellen Handelschancen..

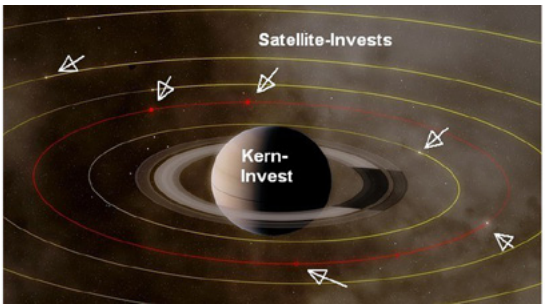


Bild: Das obere Bild zeigt symbolisch die Idee. Um das große Hauptinvestment (Kern) drehen sich mehrere Satelliten. Sie bilden aktuelle Handelsideen ab, um ein Maximum an Rendite zu erzeugen.

Im Kerninvestment sollte der Hauptanteil des Vermögens liegen. Der Kern darf nur im Ausnahmefall verändert werden. Wenn zum Beispiel Aktien das Kerninvestment darstellen sollten, könnte man eine Streuung mit S&P 500-ETF, DAX-ETF und Asien-ETF vornehmen. Diese drei ETFs bilden die Masse der weltweiten Aktien ab.

Als Satelliten bezeichnet man die Investments, die sich als Ergänzung zum Kerninvestment ergeben. Hierbei gibt es keine Begrenzung der Anlagebereiche. Als Satelliteninvestments wären zum Beispiel Emerging Markets, Rohstoffe oder Währungen denkbar.

Bei den Satelliteninvestments geht es in erster Linie um attraktive Chancen. Ob diese kurz-, mittel- oder langfristig sind, spielt keine Rolle. Solche Chancen gibt es nur mit einem aktiven Management. Das bedeutet, eine regelmäßige Beobachtung der Märkte ist notwendig. Ein sinnvolles Zeitintervall wäre ein wöchentlicher Check der Märkte.

Während das passive Kerninvestment immer nur die Rendite des gesamten Marktes erzielen kann, dienen die Satelliten zur Outperformance. Im Idealfall erzielt das Depot mit der Satellitenauswahl eine optimale Rendite.

Eine kleine Auswahl volumenstarker ETFs zur ersten Orientierung:

ETF-BEZEICHNUNG	US-SYMBOL	WKN	ISIN
DAX-ETF Core - iShares		593393	DE0005933931
EURO STOXX 50 ETF-DB X-TRACKERS		DBX1EU	LU0274211217
SPDR S&P 500 TRUST	SPY	898706	US78462F1030
iShares Asia 50 ETF	AIA	A0MXZN	US4642884302
iShares MSCI Emerging Markets Index	EEM	A0HGWC	IE00B0M63177
SPDR GOLD TRUST	GLD	A0Q27V	US78463V1070
US Oil ETF Fund LP - USCF	USO	A0JK5L	US91232N1081
iShares MSCI World UCITS		A0HGV0	IE00B0M62Q58
iShares Euro Unternehmensanleihen		A0RPWP	IE00B4L5ZY03

Bild: Das US-Symbol gilt nur für US-Börsen und die WKN nur für deutsche Börsenplätze. Beachten Sie bei einem Investment auch das Währungsrisiko durch Euro-US-Dollar-Veränderungen. Aufgrund dieser haben US-Dollar- und Euro-Investments nicht zwangsläufig die gleiche Performance.

Dividenden mit ETFs

Für Anleger mit größerem Vermögen kann es interessant sein, ein ständiges Einkommen aus Verzinsung zu erzielen. Das ist selbstverständlich auch mit ETFs möglich. Bei der ETF-Auswahl ist darauf zu achten, dass der jeweilige ETF keine Thesaurierung der Dividenden unternimmt; sie sollen schließlich ausgeschüttet werden.

Wer eine ständige Verzinsung möchte, sollte sich mit speziellen Dividenden-ETFs beschäftigen. In der großen Welt der ETFs gibt es besondere Aktien- und Anleihenzusammenstellungen, die eine überdurchschnittliche Verzinsung versprechen. Dazu zählen zum Beispiel „High Yield Bonds".

Beachten Sie, dass die Zinshöhe und das Risiko bei Anleihen-ETFs in einem engen Verhältnis stehen. Ein ETF minimiert zwar das Risiko durch seine Streuung der Einzelpositionen, doch ausschalten lässt sich ein Verlustrisiko nie.

Dividenden-ETFs sind eine gute Lösung für Anleger, die sich nicht mit der Wertpapieranlage beschäftigen und trotzdem regelmäßige Einnahmen aus der Wertpapieranlage erzielen möchten. Die langfristige Anlage erfordert fundamentalen Sachverstand.

Kleine Kritik an der Buy-and-Hold-Strategie

Wer zu lange an seinen Positionen im Depot festhält, hat oft ein Problem mit dem Risiko- und Moneymanagement. Aktien und Märkte können enormen Wertschwankungen unterliegen. Mit dem Buy-and-Hold-Ansatz ist der Anleger dazu verdammt, seiner Position auch in schwierigen Zeiten treu zu bleiben. Wenn ein ETF 50 Prozent an Wert verliert, ist das nicht nur für Privatanleger, sondern auch für Profis ein schwer zu ertragender Zustand. Das zerrt an den Nerven jedes Anlegers. Langfristige Anleger dürfen sich nicht durch kurzfristige und mittelfristige Marktverwerfungen von ihrer Meinung abbringen lassen. Im Gegenteil: Wenn eine gute Aktie erheblich an Wert verliert, wäre das eher ein Argument für einen erneuten Kauf – und das setzen viele Profis auch um. Durch den Nachkauf einer laufenden Position senken Anleger ihren durchschnittlichen Einstandskurs (Cost Average). Daher kann sogar ein Marktcrash langfristig eine exzellente Einstiegschance sein.

5

ETFs als Dachfonds

Der Begriff „Dach" lässt es schon vermuten: Hier geht es um ETFs, die in andere ETFs investieren. Der übergeordnete Fonds bildet sinnbildlich ein Dach über andere ETFs.

Ein ETF-Dachfonds ist eine gute Lösung, wenn Investoren eine aktive Anlagestrategie verfolgen möchten. Das angelegte Geld wird in den Dachfonds investiert und dieser unternimmt Einzelinvestments in ausgewählte ETFs. Ein Dach-ETF ist eine gute Lösung, wenn man langfristig investieren möchte. Wegen der Dachkonstruktion wird das Anlagevermögen auf viele Einzelinvestments verteilt. Diversifikation steht dabei an erster Stelle. Die relative Sicherheit der Dach-ETFs lässt die Performance jedoch oft sinken. Statistiken zeigen, dass die Dachfonds in jüngster Vergangenheit etwas schlechter abschnitten. Zu den Ursachen lässt sich pauschal nichts sagen, denn jeder Dachfonds hat seine individuelle Struktur.

Die fünf größten ETF-Dachfonds in Deutschland

ETF-BEZEICHNUNG	WKN	ISIN	GEBUHR/JAHR	AUSGABE
HVB Vermögensdepot Balance	A0M034	DE000A0M0341	1,90 %	3 %
Best Global Concept	120543	LU0173001644	1,20 %	5 %
Deutsche Bank Best Allocation	DWS1UC	LU0859635202	1,60 %	3 %
HVB Vermögensdepot Wachstum	A0M035	DE000A0M0358	2 %	4 %
Best Opportunity Concept	120546	LU0173002295	1,20 %	5 %

Beachten Sie den Ausgabeaufschlag und die hohe Verwaltungsgebühr!

Die Ursache für den Ausgabeaufschlag und die Verwaltungsgebühr entsteht durch das Fondsmanagement. Ein ETF-Dachfonds ist nicht passiv aufgebaut, sondern enthält ein aktives Management. Mit dieser Ausrichtung entfernt er sich von den positiven Eigenschaften eines börsengehandelten ETFs. Die Gebühren sind überwiegend mit denen herkömmlicher Investmentfonds zu vergleichen.

6

Die langfristige Anlage mit ETFs

Der Handelsansatz mit ETFs ist eigentlich langfristig ausgerichtet. Da ETFs kostengünstige Handelswerte sind, lässt sich mit ihnen auch eine exzellente mittelfristige Handelsstrategie aufbauen. In der nachfolgenden Beispielstrategie wird der langfristige Investor zum mittelfristigen Trader transformiert.

Beispiel für eine mittelfristige ETF-Strategie:

Eine Vielzahl von Aktien ist von Wirtschaftszyklen beeinflusst. Das ist bei vielen Wertpapieren unvermeidlich. So bringen zum Beispiel Sommer- und Winterzeiten unterschiedliche Unternehmensergebnisse. Auch gesellschaftliche Ereignisse haben eine besondere Bedeutung. Für den Einzelhandel ist die Weihnachtszeit die wichtigste Zeit des Jahres. Die Baubranche hat oft im Winter Probleme mit der Auftragslage. Diese unvermeidlichen Gegebenheiten führen dazu, dass sich die Aktienmärkte in wiederkehrenden Rhythmen auf und ab bewegen.

Der größte Aktienmarkt der Welt befindet sich in den USA. In den vergangenen Jahrzehnten wurde die Mehrheit der Einzelaktien des Dow-Jones-Index von zyklischen Unternehmen dominiert.

Infolgedessen bewegte sich der Dow Jones Industrial Average zyklisch. Obwohl es in der jüngsten Vergangenheit besondere Ereignisse gab, blieb der Durchschnittskursverlauf unverändert stabil.

Die saisonale Bewegung ist im unteren Chart dargestellt.

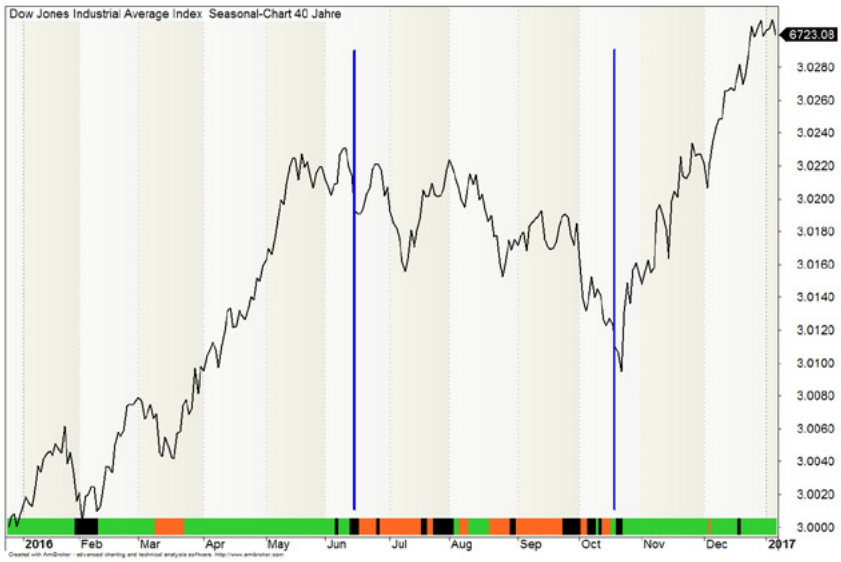


Bild: Saisonaler Chart des Dow-Jones-Index über die letzten 40 Jahre

Der saisonale Chart zeigt einen Durchschnittskursverlauf des Index. Es ist klar zu erkennen, dass es wiederholt bullishe und bearishe Jahreszeiten gibt. Der DAX ist eng mit dem US-Markt verflochten. Das bedeutet, der saisonale Chart des DAX hat eine große Ähnlichkeit zur Dow-Jones-Saisonalität.

Auf dieser Grundlage lässt sich eine saisonale Handelsstrategie mit ETFs entwerfen.

- **Kaufen Sie einen DAX-ETF im Oktober.**

- **Die riskante Zeit der Aktien beginnt meist im Juni.**
  In dieser Zeit sollte ein Trader die Long-Position entweder abstoßen oder verringern.

- **Eine typische Spanne für fallende Kurse ist die Zeit zwischen Juni und Oktober.**
  Aggressive Trader könnten in der Zeit sogar eine Short-Position in Erwägung ziehen.

7

Kurzfristiges Trading mit ETFs

In Deutschland steckt das Thema „Trading mit ETFs" noch in den Kinderschuhen, in den USA jedoch nicht. Dort gibt es einen aktiven und aggressiven Handel mit ETFs, weil die Trading-Bedingungen sehr gut sind.

Die Handelsgebühren sind günstig. Es gibt eine hohe Liquidität und somit enge Spreads. Hinzu kommt, dass einige ETFs ein extrem hohes Handelsvolumen aufweisen, sodass eine vorzügliche technische Analyse möglich ist. Nicht selten liegt die Analysefähigkeit über dem des Basisobjektes. Besonders erwähnenswert sind hier die ETFs mit dem Handelssymbol: **SPY** (S&P 500-ETF), **DIA** (Dow Jones Industrial), **USO** (ÖL-ETF) und **GLD** (Gold-ETF).

Sollten Sie die Absicht haben, mit ETFs kurzfristig zu traden, ist es sinnvoll, sich im Vorfeld mit einigen Voraussetzungen zu beschäftigen. Zunächst ist es wichtig, einen Broker zu haben, der günstige Handelskonditionen anbietet. Eine konventionelle Handelsbank scheidet damit praktisch aus. Sie müssen mit hohen Beträgen spekulieren, damit eine ausreichende Gewinnspanne entsteht. Im Idealfall bietet Ihnen Ihr Broker ein Gebühren-Cap an. Das bedeutet, der Broker deckelt seine Handelsgebühr bis zu einer bestimmten Größe. Provisionen, die sich als prozentualer Wert zur Handelsposition niederschlagen, können sehr teuer sein.

ETFs gibt es auch mit Hebel

Die Basis eines ETFs ist in der Regel ein Index oder eine Branche. Spekulationen gibt es aber nicht nur auf Aktien-Indizes, sondern auch auf Währungen, Anleihen oder Rohstoffe. ETF-Emittenten wollen alle Bedürfnisse der Anleger abdecken. Daher haben sie mathematische ETF-Konstruktionen geschaffen, die einen Hebel besitzen. Das Stichwort hierzu ist „Leveraged ETF".

Beim Leveraged ETF ist ein zwei- oder dreifacher Hebel üblich. Etwas seltener ist der vierfache Hebel. Verändert sich der DAX-Index um 1 Prozent, dann wäre ein konventioneller ETF ebenfalls um 1 Prozent verändert. Ein zweifach gehebelter DAX-ETF vollzieht im Gegensatz dazu eine zweiprozentige Veränderung. Das sind gute Bedingungen, auch für kurzfristiges Trading. Das widerspricht zwar dem Grundgedanken des langfristigen Anlageprinzips der ETFs, doch die Wünsche der Trader stehen im Vordergrund.

Viele Trader arbeiten beim kurzfristigen Trading gerne mit Derivaten. Ein solches Derivat ist zum Beispiel ein KO-Zertifikat. Im Falle eines Zertifikates garantiert der Emittent den Barausgleich. Geht der Emittent jedoch in Konkurs, kann der Wert des Zertifikates auf null fallen. Der Trader trägt also das Emittentenrisiko. Das Risiko ist für erfahrene Trader zwar kalkulierbar, doch im Detail nicht wirklich angenehm. Bei einem gehebelten ETF gibt es das Emittentenrisiko nicht. Der Grund liegt wieder in der Deklaration des ETF als Sondervermögen. Geht der Emittent in Konkurs, gibt es trotzdem einen Wertausgleich für den ETF-Inhaber.

Traden Sie ETFs im Swing-System

Es gibt zahlreiche Handelsansätze, um an der Börse erfolgreich zu sein. Die Erfolgsstatistiken sind jedoch beim kurzfristigen Trading eher ernüchternd. Da die meisten Trader keinen statistischen Vorteil besitzen, liegen die Konten im Verlust. Eine zweite Fehlerquelle entsteht bei der Disziplin. Es liegt in der Natur des Menschen, die Handelsregeln ab einem bestimmten Punkt undiszipliniert zu verändern.

Um im kurzfristigen Bereich erfolgreich zu sein, benötigt man zwingend einen mathematischen Vorteil. Weil die meisten Trader diesen nicht haben, empfehle ich Ihnen kein Intraday-Trading. Zudem startet jeder Börsianer seinen Börsenhandel mit einem Kostennachteil. Dieser ist zwar nur klein, doch je höher die Handelsfrequenz ist, desto deutlicher wird der Kostenaspekt.

Beim kurzfristigen ETF-Trading sollten Investoren daher nicht zu kleine Zeiteinstellungen wählen. Im Swing-Trading werden Positionen über mehrere Tage gehalten. Die Haltedauer einer Position sollte zwischen 3 und 40 Tagen liegen. In dieser Zeit kann sich der ETF in die gewünschte Richtung bewegen und genügend Gewinn erzeugen, um die Handelskosten und einen Kursgewinn einzufahren.

Ein Beispiel – Handelssystem für das Swing-Trading

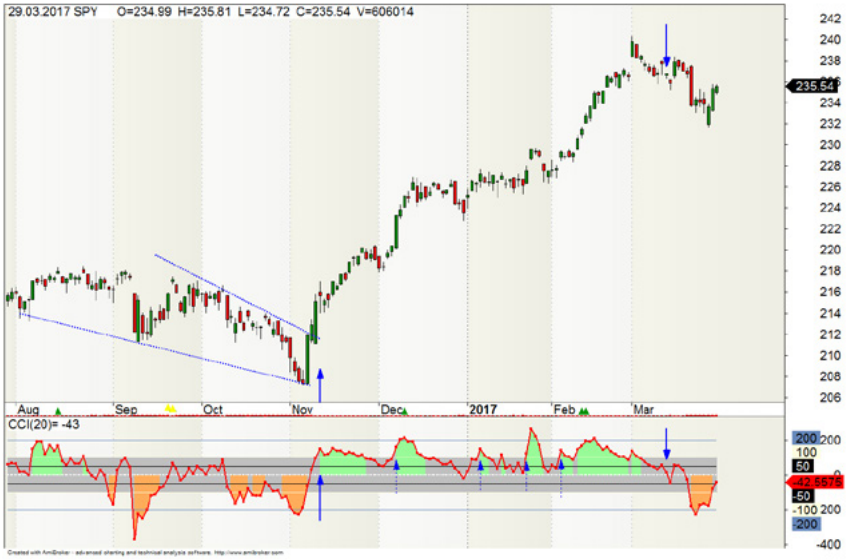


Bild: Beispiel für Swing-Trading mit dem CCI (Commodity Channel Index)

Im oberen Bild ist ein vollständiges Handelssystem aufgeführt, das mit sehr einfachen Mitteln umgesetzt werden kann. Es eignet sich besonders für Trader, die mit charttechnischen Mitteln arbeiten.

Im oberen Bild ist ein vollständiges Handelssystem aufgeführt, das mit sehr einfachen Mitteln umgesetzt werden kann. Es eignet sich besonders für Trader, die mit charttechnischen Mitteln arbeiten.

Das Handels-Set-up:

- Der CCI erhält eine Einstellung von 20 Tagen.
- Das **Einstiegssignal** ist eine Kombination aus einem beliebigen Chartsignal und dem CCI.
  Der Kurs muss dabei wie im oberen Beispiel ein Dreieck oder eine andere **dynamische Formation** bilden. Es kann auch ein Ausbruch aus einer Handelspanne sein. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die Formation klar erkennbar ist und für kurzfristige Dynamik im Kursbild sorgt.
- Der Long-Einstieg kommt, wenn der CCI nach der Chartformation den Wert von **+120** überquert. Dieser erhöhte CCI-Wert ist wichtig, denn er zeigt, dass die Kurse dynamisch sind.
- Ideal ist es, wenn der Trade im längerfristigen **Aufwärtstrend** umgesetzt werden kann.
  Passend dazu sollte die Position so lange gehalten werden, bis sich der Trend erschöpft.
- Das **Ausstiegssignal** aus dem Long-Trade kommt nach einer Kurserschöpfung.
  Der CCI zeigt die Erschöpfung, wenn der CCI-Wert von -50 unterschritten wird.

Hinweis: Das Handels-Set-up gilt in umgekehrter Form für Short-Trades. Die CCI-Werte sind beim Einstieg kleiner als -120 und beim Ausstieg größer als + 50

Im oberen Chart kann man sehen, dass die Position durch den Aufwärtstrend sogar über mehrere Monate andauerte. Zwischendurch gab es noch mehrfach die Möglichkeit, nachträglich in den Trade einzusteigen. Jedes Mal, wenn der CCI leicht zurückgefallen ist, konnte er wiederholt den Grenzwert von +120 von unten nach oben durchschreiten. Entsprechende Pfeile sind im Chart eingezeichnet.

8

ETFs – Recht und Steuern

ETFs sind börsengehandelte Investmentfondsanteile. Die rechtliche Grundlage basiert bei inländischen ETFs auf dem deutschen Investitionsgesetz. Danach müssen Anlagegelder auf Basis von ETFs als Sondervermögen der Kapitalanlagegesellschaft geführt werden (§§ 1 und 2 InvG). Das ist ein ganz wichtiges Argument: Sollte die Gesellschaft – aus welchen Gründen auch immer – zahlungsunfähig werden, dürfen Gläubiger nicht das Sondervermögen der Gesellschaft angreifen. Nebenbei bemerkt ist der Begriff „Investmentfonds" ebenfalls gesetzlich geschützt.

Sollte ein Anleger eine präzise Beschreibung der ETF-Konstruktion benötigen, sind die Kapitalgesellschaften verpflichtet, ein Prospekt zur Verfügung zu stellen. Meist sind die Prospekte über die Website der Gesellschaft downloadfähig.

Ausländische Kapitalanlagegesellschaften, die ihre ETFs in Deutschland vertreiben möchten, müssen sich im Prinzip den gleichen Regularien wie deutsche Gesellschaften unterwerfen. Obgleich die Regularien für ausländische Unternehmen im Detail nicht identisch sind, werden ähnlich strenge Anforderungen gestellt. In jedem Fall ist eine Anmeldung bei der BaFin notwendig. Die folgenden drei Kriterien sind Pflicht:

1. Prospektpflicht
2. Recht zur Vertriebszulassung in Deutschland
3. Führung des ETF als Sondervermögen.

In Deutschland werden ETFs üblicherweise im Segment des Xetra-Systems an der Frankfurter Börse gehandelt. Die rechtlichen Risiken sind bei ETFs relativ gering. In der Vergangenheit gab es keine Rechtsfälle, die einer besonderen Erwähnung bedürfen.

Auf Gewinne mit ETFs fallen Steuern an

Seit dem 01.01.2009 beansprucht der deutsche Fiskus eine Abgeltungssteuer auf Spekulationsgewinne. Hierunter fällt auch die Gewinnbesteuerung des ETF-Handels.

Abgeltungssteuer: 25 %
Solidaritätszuschlag: 5,5 % auf den Betrag der Abgeltungssteuer
Kirchensteuer: 8-9 % auf den Betrag der Abgeltungssteuer

In der Summe ergibt das für Anleger eine Belastung von knapp 28 Prozent. Bei deutschen Banken wird die Abgeltungssteuer direkt eingezogen und der Anleger muss sich um nichts mehr kümmern. Das gilt nicht für ausländische Banken oder Broker. Der Anleger muss selbst tätig werden und seine Gewinne in seiner Steuererklärung deklarieren.

Sollte der persönliche Steuersatz unter 25 Prozent liegen, ist es möglich, eine entsprechende Steueranpassung zu beantragen. Oft verlangt das Finanzamt hierfür eine vollständige Auflistung der Transaktionen. Wie bereits erwähnt können ETFs auch Dividenden abwerfen. Die Besteuerung der ETF-Dividenden unterscheidet sich nicht von denen der Aktiendividenden. Bei ETFs gibt es zwei Dividendenvarianten. Einmal werden die ETF-Dividenden ausgeschüttet und beim anderen Typ thesauriert. Im zweiten Fall werden die Dividenden zur Wertsteigerung des ETF genutzt. Ein Steuerabzug erfolgt erst, wenn der ETF mit Gewinn verkauft wird.

Sofern der Anleger nicht auf Dividendenzahlungen als Einnahmequelle angewiesen ist, wäre die Variante der Thesaurierung sogar zu empfehlen. Ohne Auszahlung der Dividende fällt auch keine Steuer an. Thesaurierende ETFs sind ideal, wenn es sich um eine langfristige Wertpapieranlage handelt. Das gilt besonders für die Altersvorsorge.

Anleger sollten sich also vor jedem Kauf eines Aktien-ETF darüber informieren, was mit den Dividenden geschieht. Jeder Emittent bietet auf seiner Website die notwendigen Informationen an.

9

Erfolgreicher ETF-Handel: 10 Tipps

1. HANDELSREGELN ÜBERLEGEN

Bevor Sie ein ETF kaufen, überlegen Sie sich eine Strategie. Warum kaufen Sie den ETF und wie sehen die Bedingungen aus, wenn Sie den ETF wieder verkaufen möchten?
Stellen Sie wenige einfache Handelsregeln auf. Nutzen Sie nur Regeln, die Sie mühelos umsetzen können. Alle Regeln, die besondere Anforderungen an Ihre Disziplin stellen, können langfristig zum Problem werden.

ENTWICKELN SIE EINE STRATEGIE

JETZT STRATEGIE ENTWICKELN & BEI DEGIRO UMSETZEN!

2. GEWINNE LAUFEN LASSEN

Bei der langfristigen ETF-Anlage ist es wichtig, Positionen im Trend möglichst lange laufen zu lassen. Solange der Trend läuft, darf die Position nicht abgestoßen werden. Den Gipfel trifft man als Trader sowieso nur selten. Daher macht es nichts aus, wenn ein Teil der Gewinne vom maximalen Hoch wieder abgegeben wird. Wer jedoch zwingend dem Trend folgt, wird mit wenigen Positionen sehr viel Geld verdienen. Die Trefferquote ist beim langfristigen Investment nur zweitrangig. Die Gewinne bringen so viel Geld ein, dass gelegentliche Verlust-Trades bei Weitem ausgeglichen werden.

DENKEN SIE LANGFRISTIG UND BEWAHREN SIE RUHE

JETZT LANGFRISTIGE POSITIONEN BEI DEGIRO ERÖFFNEN!

3. EIN HANDELSBUCH FÜHREN

Sehr hilfreich ist es, wenn Sie aufschreiben, warum Sie den ETF gekauft haben. Das hat den Vorteil, dass Sie auch nach langer Zeit eine Kontrolle durchführen können. Überprüfen Sie, ob die Kaufargumente noch ihre Gültigkeit haben. Sehen Sie die Kauf- oder Verkaufsargumente als eine Art Handelsbuch an. Es wird Ihre Disziplin verbessern und Sie zu einem besseren Börsianer machen.

NOTIZEN MACHEN

JETZT MARKTINFORMATIONEN AUS DER DEGIRO QUICK BAR NUTZEN!

4. LIQUIDE ETFS AUSWÄHLEN

4. Kaufen Sie nur ETFs mit einem hohen Handelsvolumen. Die Investmentgesellschaften von ETFs wollen, dass ihre Produkte erfolgreich sind. ETFs, die nicht gehandelt werden, erzeugen Kosten und könnten daher wieder geschlossen werden. Sollte das einem ETF in Ihrem Portfolio widerfahren, ist das nicht tragisch, da Sie den Gegenwert ausbezahlt bekommen. Auf Sie kommt jedoch Arbeit zu, denn Sie müssen sich überlegen, was Sie mit dem zur Verfügung stehenden Geld machen.

HANDELSVOLUMEN DER ETFS PRÜFEN

BEHALTEN SIE DIE PRODUKTENTWICKLUNG MIT DER DEGIRO FAVORITENLISTE IM BLICK!

5. TECHNISCHE ANALYSE

Als Börsianer ist es von Vorteil, sich ein wenig mit der technischen Analyse auseinanderzusetzen. Die technische Analyse ist insbesondere für das Timing beim Ein- und Ausstieg hilfreich. Suchen Sie Trends und folgen Sie ihnen.

MIT TECHNISCHER ANALYSE HANDELSREGELN AUFBAUEN

JETZT EIGENE HANDELSREGELN BEI DEGIRO ENTWICKELN!

6. RELATIVE STÄRKE SUCHEN

Nicht alle Aktienmärkte sind gleich. In einer weltweiten Hausse steigen viele Aktien, auch wenn sie eigentlich nur mittelmäßige Qualität haben. Mit ETFs lassen sich Gesamtmärkte oder auch einzelne Branchen auswählen. Diejenigen, die besonders gut laufen, werden es auch in Zukunft tun. Und Märkte mit relativer Stärke laufen überproportional gut. Es sind die Sprinter, die eine besonders hohe Rendite ermöglichen.

PRÜFEN, WAS ZUVOR RICHTIG GUT LIEF

DEGIRO CHARTS FÜR GEZIELTE HANDELSENTSCHEIDUNGEN NUTZEN!

7. RISIKOBEWUSST HANDELN

Wenn Sie einen ETF kaufen, sollten Sie sich genau überlegen, wie hoch der Anteil an Ihrem Gesamtkapital ist. Wenn Sie zum Beispiel einen DAX-ETF kaufen, enthält dieser durch die 30 DAX-Aktien eine gewisse Risikostreuung. Bedenken Sie jedoch, dass circa 60 Prozent der Kursbewegungen von einer Gesamtmarktbewegung abhängig sind. Sollten zum Beispiel die weltweiten Aktienmärkte einbrechen, wird sich der DAX dem nicht entziehen können und ebenfalls Kursverluste erleiden.

RISKIEREN SIE NICHT ZU VIEL

NUTZEN SIE DAS INNOVATIVE RISIKOMODELL VON DEGIRO!

8. MONEYMANAGEMENT EINHALTEN

8. Top-Trader lieben es, wenn sie genau wissen, wie viel Geld sie im Falle eines Fehl-Trades verlieren. Das mag nach Masochismus klingen, doch es ist genau das Gegenteil. Niemand kann einen Börsengewinn garantieren. Auch die Superstars liegen oft daneben. In genau dieser Situation ist es von Vorteil, wenn man seinen maximalen Verlust bereits vorher kennt. Nur so ist es möglich, ein exaktes Money-Management umzusetzen. In Abhängigkeit der Kennzahlen Ihres Tradings können Sie genau berechnen, wie viel Kapital Sie pro Trade einsetzen dürfen, um Ihr Kapital nicht zu verspielen. Wenn Sie noch keine Trades umgesetzt haben und auch kein Backtest möglich ist, empfehle ich Ihnen, nicht mehr als 1,5 Prozent Ihres Kapitals zu riskieren. Haben Sie also ein Startkapital von 10.000 Euro, sollten Sie bei einem Verlust-Trade nicht mehr als 150 Euro verlieren. Diese Pi-Mal-Daumen-Regel wird Ihnen helfen, wenn der Markt gegen Sie läuft.

BERECHNEN SIE DIE MÖGLICHKEIT DES VERLUSTES

JETZT ZU GÜNSTIGEN KONDITIONEN BEI DEGIRO HANDELN!

9. DISZIPLIN

Wenn Sie erfolgreiche Börsenveteranen fragen, was die wichtigste Eigenschaft eines erfolgreichen Traders ist, werden Sie immer die gleiche Antwort bekommen: Disziplin, Disziplin und noch einmal Disziplin.

HALTEN SIE IHRE REGELN EIN

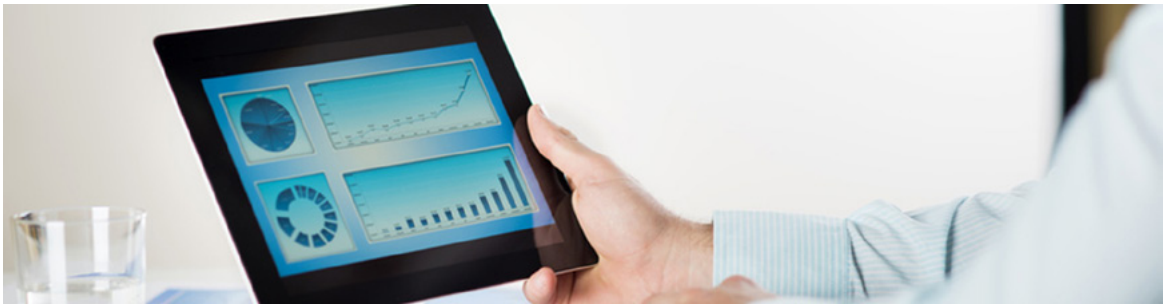
STELLEN SIE EIN BREIT GESTREUTES PORTFOLIO BEI DEGIRO ZUSAMMEN!

10. SPORT

Die Börsenwelt ist ein unglaublich spannendes Gebiet. Sie kann sogar süchtig machen. In jedem Fall sorgt die Börse aber auch für Stress. Achten Sie darauf, dass es immer „positiver" Stress bleibt. Eine Möglichkeit, Stress abzubauen, bietet der Sport. Natürlich ist Sport auch grundsätzlich gut für den Körper, doch besonders Börsianer können damit Energie auftanken. Alternativ können Sie auch Urlaub machen.

BAUEN SIE STRESS AB

BEHALTEN SIE MIT DER DEGIRO APP AUCH UNTERWEGS DEN ÜBERBLICK!



Glossar der Fachbegriffe

Wichtige Fachbegriffe einfach erklärt:

Aktie:
Der kleinste Eigentumsanteil an einer Aktiengesellschaft.

Aktienindex:
Eine systematische Zusammenstellung von mehreren Aktien zu einem Index. Ziel ist die gesamttechnische Darstellung eines Marktes oder einer Branche.

Basiswert des ETF:
Der Wert, auf dem ein ETF beruht (auch „Underlying" genannt). Meist handelt es sich um einen Index. Es kann aber auch ein Rohstoff, ein Währungspaar oder eine Branche sein.

Creation-Redemption:
Als Creation-Redemption-Prozess bezeichnet man den Tausch von Aktien gegen Fondsanteile. Ein Prozess, der zwischen Investmentgesellschaft und Market-Maker abläuft.

Designated Sponsor:
Die offizielle Bezeichnung des Market-Makers. Er stellt an der Börse laufende An- und Verkaufskurse für den ETF.

Diversifikation:
Die Streuung des Anlagekapitals auf mehrere Produkte oder Märkte. Ziel ist die Risikoreduzierung.

Dividende:
Die Ausschüttung eines Teilgewinns der Aktiengesellschaft. Die Dividende wird für den Besitz der Aktie ausgezahlt.

Emittentenrisiko:
Beschreibt das geldliche Risiko des Gläubigers, das ein Emittent (Schuldner) seine Schuld nicht zum vereinbarten Zeitpunkt begleichen kann.

ETC:
Ein ETC ist ein börsengehandelter Rohstofffonds. (Exchange Traded Commodity).

ETF:
Ein ETF ist ein börsengehandelter Investmentfonds. (Exchange Traded Fund)

ETC-Währung:
Ein Währungs-ETC ist ein börsengehandeltes Währungspaar als Fonds. (Exchange Traded Currency).

ETF-Sparplan:
Der Sparplan ist eine Konstruktion einer Investmentbank und dient dem Kauf von ETF-Anteilen.

Eurex:
Die offizielle Bezeichnung für das elektronische Handelssystem der Deutschen Terminbörse.

ISIN:
Internationale Identifikationsnummer. Sie dient zur eindeutigen Definition eines Wertpapieres.

Kerninvestment:
Das Kerninvestment bildet das Hauptvermögen ab und wird passiv verwaltet.

Liquidität:
Ein Markt ist liquide, wenn er sehr oft und mit großen Beträgen gehandelt wird.

Market-Maker:
Der Market-Maker ist eine Person oder Institution, die dafür sorgt, dass Wertpapiere gehandelt werden können. Er sorgt für ein Mindestmaß an Liquidität. Meist übernimmt er die Rolle einer Bank und stellt verbindliche An- und Verkaufskurse.

Ordertypen:
Jeder Broker bietet unterschiedliche Möglichkeiten zur Aufgabe einer Handelsorder. Dadurch ist es möglich, auf geschickte Weise in den Markt ein- oder auszusteigen (zum Beispiel Stop-Loss oder Buy-Stop usw.).

Risiko- und Moneymanagement:
Der Trader gestaltet seine Positionsgröße in Abhängigkeit zum Marktrisiko.
Oberstes Ziel ist der Kapitalerhalt.

Robo-Advisor:
Eine automatisierte Finanzberatung mit Anlagemöglichkeit.

Saisonalität:
Die Saisonalität entsteht aus einem zyklischen Verhalten eines Wertpapieres. Dabei gibt es stetig wiederkehrende Verlaufsmuster des Kurses.

Short-ETF:
Ein ETF, mit dem ein Anleger auf fallende Kurse spekulieren kann.
Wertpapierkennnummer. Sie dient zur eindeutigen Definition eines Wertpapieres an deutschen Börsen.

Spread:
Als Spread bezeichnet man die Differenz zwischen An- und Verkaufskurs eines Wertpapieres. Die Fachbezeichnung ist Geld- und Briefkurs oder in der englischen Version „Bid" (Geldkurs) und „Ask" (Briefkurs).

Swing-Trading:
Kurzfristiges Trading mit einer Positionshaltedauer von circa 2 bis 40 Handelstagen.

Technische Analyse:
Die technische Analyse ist die Untersuchung des Kursverlaufes, um daraus eine Prognose für die Zukunft zu bilden. Trader versuchen damit, den Ein- oder Ausstieg zu optimieren.

Thesaurierung:
Bei vielen ETFs ist eine Dividendenzahlung oder Verzinsung möglich. Der thesaurierende ETF zahlt die Verzinsung nicht aus. Er häuft sie an, indem er den Wert des ETF steigert.

Total Expense Ratio (TER):
Maß für Kostenbelastung eines Fonds. Dazu zählen Managementgebühr, Depotgebühren oder Performancegebühr.

WKN:
Wertpapierkennnummer. Sie dient zur eindeutigen Definition eines Wertpapieres an deutschen Börsen.

Xetra:
Die offizielle Bezeichnung für das elektronische Handelssystem der Frankfurter Börse.

Stichwortverzeichnis

Abgeltungssteuer **24**
Altersvorsorge **25**
Ausgabeaufschläge **6**
BaFin **11**
Börsenhandelsplan **11**
Buy-And-Hold-Strategie **14**
CCI **22**
Core-Satellite-Strategy **14**
Cost-Average-Effekt **9**
Dividenden **8**
Dividenden-ETFs **16**
Emittentenrisiko **21**
ETF-Auswahl **16**
ETF-Dach-Fonds **18**
ETF-Recht **24**
ETF-Sparpläne **9**
ETF-Strategie **19**
Eurex **7**
Handelsbuch **26**
Handelsfrequenz **22**
Handelskonditionen **21**
Handelsroboter **12**
Kern-Investment **14**
Kostenvorteil **4**
Kurzfrist-Trading **21**
Leveraged ETF **21**
Market-Maker **5**
Money-Managment **28**
Order-Typen **6**
Passiver Fonds **4**
Passives Portfolio **14**
Kapitaleinsatz **4**
Relative Stärke **27**
Robo-Advisor **11**
Rücknahmegebühren **6**
Saisonalität **20**
Short-ETFs **7**
Sondervermögen **5**
Sparplan-Rendite **10**
Sparrate **9**
Spread **5**
Steuern **24**
Swing-Trading **22**
Thesaurierung **8, 16, 25**
Tipps ETF-Handel **26**
Vermögenswirksame Leistungen **10**
Verwaltungsgebühr **10**
VL-Sparen **10**
Warren Buffett **14**
Wertpapierberatung **11**

Risikohinweis und Haftungsausschluss

Der Handel mit Finanzprodukten („Trading"), beispielsweise mit ETFs, Aktien, Devisen, Differenzkontrakten etc., bietet Tradern überdurchschnittliche Gewinnchancen, beinhaltet allerdings auch erhebliche Verlustrisiken. Dabei ist es unter Umständen möglich, das eingesetzte Kapital vollständig zu verlieren. Darüber hinaus kann es theoretisch, abhängig vom jeweiligen Broker, sogar zu Nachforderungen im Rahmen einer Nachschusspflicht kommen.

Es sollte daher nur Kapital für den Handel mit Finanzprodukten verwendet werden, dessen Verlust man sich leisten kann. Vergewissern Sie sich, dass sie die mit dem Handel von Finanzprodukten verbundenen Risiken vollkommen verstehen.

Beachten Sie, dass historische Handelsergebnisse keine positiven Resultate für die Zukunft sicherstellen. Der Autor übernimmt keinerlei Haftung für möglicherweise entstehende Verluste im Handel mit Finanzprodukten. Dieses Buch enthält Links zu Websites von Drittanbietern, für deren Inhalte ebenfalls keine Haftung übernommen wird.

Der Inhalt dieses Buchs ist urheberrechtlich geschützt. Die kommerzielle Nutzung von Inhalten aus diesem Buch bedarf der Zustimmung des Autors.